

In jener Zeit sprach Jesus: Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden lebte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren.

Als nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von weitem Abraham, und Lazarus in seinem Schoß. Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir, und schick Lazarus zu mir; er soll wenigstens die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer.

Abraham erwiderte: Mein Kind, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden. Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, so dass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte....

Lukasevangelium 16, 19-31 (Einheitsübersetzung)

Eingeklemmt in Komfortzonen...

Der Mensch ist sowohl dynamisch als auch vielfältig. Jede und jeder nimmt diese Eigenschaften mit hinein in die „Daseinsgemeinschaft“. Menschen schaffen aber auch Komfortzonen, die negative Einflüsse wie Egozentrismus, Gefühlslosigkeit, sowie die Auferlegung von Macht und Einfluss verursachen und damit den Menschen selbst in dieser Ecke einklemmen. Das heutige Evangelium ist ein Zeugnis dafür. Die in Purpur und feinem Leinen geschaffenen Komfortzonen, das eigensüchtig herrliche Leben und die beständig guten Momente des Lebens des reichen Mannes, bedeuten eine Art von Gefühllosigkeit, durch die ethisch alles verloren geht.

Dieselbe Erfahrung sehen wir auch heute. Die Komfortzonen unserer Weltpolitik hören am häufigsten auf die Sprache der Profitmaximierung, der Demonstration militärischer Macht und der Auferlegung von Macht sogar auf Kosten von Menschenleben. Die lange und übermäßig geschützten Komfortzonen der Systeme und Strukturen unserer (katholischen) Kirche in der Vergangenheit rächen sich in der Gegenwart.

Die Jahrzehnte der schädlichen wirtschaftlichen und technologischen Komfortzonen verlieren möglicherweise allmählich ihre Warnungen an die Menschheit in Bezug auf den Respekt vor der Natur und den planetarischen Grenzen.

Es bleibt ein Kampf sowohl individuell als auch kollektiv. Der „reiche Mann“ in seinen „Komfortzonen“ muss in uns allen sterben für die Entstehung einer gefühlerfüllten Achtung vor den Anderen. Die Bußzeit ist dafür eine Chance. **In Solidarität mit Ukraine...**